

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Er erscheint wöchentlich 3 mal und kostet Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags zur Ausgabe. Bezugspreis zu Monats 0.90 RM frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der bessere Mann“, „Unterhaltungsbeilage“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Drahtschiff-Zeitung.

Die Mitnehmer-Anzeigen-Zelle kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichsmark monatlich. Der Druckpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 20 mm Spaltenbreite 12 Reichsmark monatlich. Für sonstige Aufträge gelten die Bedingungen der am 1. März 1933 gültigen Preisliste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D.M. XII 500

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Runger. Hauptchriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Runger Spangenberg

Nr. 6

Donnerstag, den 12. Januar 1939

32. Jahrgang

Memels deutsche Sendung

Vor 16 Jahren, im Januar 1923, als vom Westen der schwarze Wetterwolken über Deutschland heraufzogen, überschritten litauische Soldaten, die man vor sich hatte, in Zivilkleider gekleidet, die Grenze des durch das Diktat von Versailles von Deutschland losgerissenen Memelgebietes. Genau einen Tag vor dem Einbruch der Franzosen in das Ruhrgebiet! Die französischen Truppen, die als „Schutzmacht“ im Memelgebiet Posten bezogen hatten, zogen sich vor der litauischen „Ueberrmacht“ zurück, ließen das Land an Litauen aus und überließen es so den Versailles Mächten, bei denen es damals große Mode war, „vollendete Tatsachen“ anzuerkennen, die „Entscheidung“.

Es ist in lituanischen Sitten geworden, die Tage vom 10. bis zum 15. Januar, die Tage des Eindringens in das Memelgebiet, zu feiern. Die Memeldeutschen allerdings haben diesen Feiern fern. Ihnen hat die Auslieferung an Litauen trotz der Auffassung des Memelstaates nichts als zehn Jahre hindurch mussten die Memeldeutschen unter Kriegsschrecken leben, also im Ausnahmezustand. Und schließlich war auch schon die Abtretung des Memelgebietes von Deutschland selbst ein Akt der Gewalt. Denn dieses Land im Nordosten des Reiches mit seinen 2657 qkm und seinen 150 000 Bewohnern war ferndeutsch. Darum auch haben im April 1919 in einer Probeabstimmung 85 v. H. der Bevölkerung sich zu ihrem deutschen Vaterland bekannt. Immerhin zu einem Zeitpunkt, in dem dieses Bekenntnis die Übernahme großer Opfer und den Verzicht auf viele Bequemlichkeiten zur Folge haben musste. Es ehrt die Memeldeutschen, daß sie sich in der Stunde der Not treu zu ihrem Volkstum bekennen und damit dargelegt haben, daß ihnen ihre Nationalität nicht eine Art Genußschein ist, sondern eine heilige Verpflichtung!

Daß dieses Bekenntnis von eben denselben Mächten, die einst das Selbstbestimmungsrecht der Völker verkündet haben, für nichts geachtet worden ist, war erschütternd. Jümal die Memeldeutschen auch unter der Oberhoheit Litauens allezeit tapfer ihr Deutschtum bekann haben. Sechsmal sind die Memeldeutschen an die Urne gerufen worden, und immer haben sie würdig unter Beweis gestellt, daß sie nicht nur deutsch sind, sondern deutsch auch bleiben wollen. Das letztemal, am 11. Dezember 1938, wo die memeldeutsche Einzelstimme trotz des starken Zugzwangs großlitauischer Arbeiter und Beamten und unerbetener Juden 87 v. H. aller Stimmen auf sich vereinigte! Diese Abstimmung aber bedeutet, daß bei der Befreiung des Memelgebietes durch die Litauer am 10. Januar 1923 die in diesem Gebiet ansässige Bevölkerung zu 100 Prozent deutsch war!

Bei der Auslieferung des Memellandes an Litauen handelt es sich somit um einen offenen Gewaltakt, um ein: Tat aber, bei der es ganz gewiss nichts zu feiern gibt. Und das um so weniger, als hier jede Erinnerung eine Zeit wieder in unser Bewusstsein ruft, in der zur Schande Europas deutsch gleichbedeutend war mit rechtlos. Nun sind wir zwar auch heute noch der Überzeugung, daß die europäischen Völker eine Gemeinschaft bilden und auf einander angewiesen sind. Diese Zusammenarbeit aber hat zur Vordrängung die gegenseitige Achtung und das Vorhandensein eines Gefühls für Recht und Ordnung. Gerade daran aber hat es in den Jahren nach dem Kriege, da der Geist von Versailles in Europa umging, gefehlt.

Mit Stolz aber blicken wir zurück auf den Kampf und auf die Haltung der Memeldeutschen. Man hat nichts unversucht gelassen, um den Willen der Memeldeutschen zu brechen und ihre Stimme zum Schweigen zu bringen. Auch hat man mit Lügen gearbeitet und den Versuch gemacht, dadurch, daß man Deutschland schmähte und verleumdete, die Treue der Memeldeutschen zu erschüttern. Alle diese Bemühungen sind gescheitert! Trotz der Brandstiftung unter den Kriegseisernen, trotz Zuchtstrafen, trotz wirtschaftlicher Benachteiligungen sind die Memeldeutschen fest geblieben. Die Zivilisten, die sie bewiesen haben, die Häre im Widerstand, die Bereitschaft zum Opfer und zum Einsatz haben Europa endgültig gezeigt, daß der nationale Wille der Völker respektiert werden muß, weil er im Zeitalter der Nationalstaaten stärker ist als alles andere.

Der von „kollektiven Garantien“ eine gestaltende Kraft erwartet hat, der ist seit Jahren aufs schwerste enttäuscht. Die kollektiven Garantien haben ebenso versagt wie die europäische Gemeinschaftsmoral. Als stark erwiesen aber haben sich der nationale Wille und die väterliche Treue. Wo Nationalbewußtsein und väterliche Treue herrschen, da ist keine Gewalt dieser Welt imstande, Menschen fremde Gesetze aufzuzwingen. Das aber ist gewiss eine erfreuliche Feststellung, zumal wenn dadurch der Anreiz verstärkt werden würde, auch die internationale Politik nach den Grundrissen der Gerechtigkeit und des Selbstbestimmungsrechts der Völker auszurichten, nach jenen Grundrissen also, die im Januar 1923 brutal mit Füßen getreten worden sind.

Festempfang im Palazzo Venezia

Erste Unterredung Chamberlains mit Mussolini

Von Genua kommend, wo zu Ehren der britischen Staatsmänner eine Infanterielkompanie sowie Abteilungen der faschistischen Miliz und der Jugend auf dem Bahnhof Auffassung genommen hatten, trafen Premierminister Chamberlain und Außenminister Lord Halifax am Mittwochnachmittag in Rom ein. Die Hauptstadt des faschistischen Imperiums hatte Festschmuck angelegt. Für die Dauer ihres Aufenthalts in Rom haben die britischen Staatsmänner in der Villa Madama Wohnung genommen. Das Programm des ersten Tages sah die Eintragung in das Buch der Ehrengäste beim Quirinal, eine erste Unterredung mit dem Duce und einen Festempfang im Palazzo Venezia vor.

Drei Bauwerke

Die Villa Madama ist von dem Kardinal Giulio de Medici, dem späteren Papst Clemens VII., nach Entwürfen Raffaels erbaut worden. Seit einiger Zeit ist die Villa Madama das offizielle Gästehaus der italienischen Regierung. Als erster Ausländer hat Hermann Göring, der Marschall des Dritten Reiches, dieses Gästehaus bewohnt. Die Villa ist in Anbetracht ihres Charakters als Gästehaus der italienischen Regierung am ehesten zu vergleichen mit dem Schloß Bellevue in Berlin, wo die Gäste des Führers bei Staatsbesuchen ihren Wohnsitz zu nehmen pflegen. Von der Villa Madama hat Chamberlain einen weiten Blick über die ewige Stadt und das Tiber-Tal mit dem herrlichen Marmorsiedlung.

Der Quirinal ist die Residenz des Königs von Italien und Kaisers von Äthiopien. Ursprünglich war der Quirinal einer der sieben Hügel Roms, durch das Trajans-Forum vom Capitol getrennt und ausgebeugt bis an die Gärten des Monte Pincio. Im 16. bis 18. Jahrhundert wurde der mächtige Palazzo del Quirinale als Sommerresidenz der Päpste erbaut. Seit dem Sturm der Piemontesischen Truppen auf Rom im Jahre 1870, der das Ende des Kirchenstaates besiegelte, ist der Palazzo die Residenz der italienischen Herrscher.

Weltbekannt ist der Palazzo Venezia. Jeder kennt von Photos und Wochenschaun den historischen Balkon, von dem der Duce so oft seine kurzen inhaltreichen Ansprachen an das römische Volk richtete. Und viele waren in den Wochenschaun Zeuge der Verflüchtung des italienischen Imperiums am 9. Mai 1933 von diesem Balkon aus, und des Säbendruckes zwischen Adolf Hitler und Benito Mussolini im Jubelsturm der 500 000 Schwarzhemden. Vor dem Palazzo Venezia fährt tagtäglich in der achten Morgenstunde der Wagen Mussolinis vor. Mit schnellen Schritten begibt sich der Duce Johann in sein Arbeitszimmer, jenen riesigen Raum, an dessen einem Ende als einziges Mobiliar der riesige Schreibtisch des italienischen Regierungschefs steht.

Aktive Mitarbeit Italiens in allen Fragen

Die italienischen Zeitungen widmen dem britischen Ministerpräsidenten Chamberlain und dem Außenminister Halifax längere Begrüßungsartikel, in denen sie die Persönlichkeit der englischen Staatsmänner und ihr Eintreten für eine internationale Zusammenarbeit hervorheben. Mehrfach wird auch zum Ausdruck gebracht, daß Italien durch die vordringlichen Mittelmeerprobleme keineswegs daran gehindert wird, auch an der Lösung der anderen Fragen aktiv mitzuwirken, wobei stark betont wird, daß die Haltung Italiens durch die Achse Rom - Berlin klar bestimmt ist.

„Popolo d'Italia“ erinnert daran, daß England mit dem Osterabkommen von 1938 die italienische Oberhoheit über Äthiopien anerkannt habe. Mit diesem Abkommen seien zugleich die Beziehungen zwischen den beiden Mächten auf die Ebene der Gleichberechtigung gestellt worden. „Corriere della Sera“ soll der Feststellung Chamberlains Anerkennung, führt dann aber weiter aus, es sei noch nicht zu übersehen, ob sich Chamberlains Selbständigkeit durchsetzen werde, denn starke Kräfte arbeiten im entgegengegesetzten Sinne der Absichten des Premierministers. Brutale politische Interessen tarnen sich mit der Maske des imperialen Prestiges, der Sache der Freiheit und den Pflichten der Solidarität mit den „großen Demokratien“.

Klärung in Rom

Das Teegespräch in Paris, also die Unterredung der englischen Staatsmänner mit dem französischen Ministerpräsidenten Daladier und dem französischen Außenminister Bonnet, wird von italienischen Zeitungen zurückhaltend kommentiert. Das Zusammentreffen in Paris, so meint „Corriere della Sera“, werde nur dazu gedient haben, die allgemeinen Punkte einer Lage zu erörtern, die ausschließlich in Rom geklärt werden könne.

Das Pariser Teegespräch

Die französischen Zeitungen bemerken sich, ausgehend von der Unterredung der Rom-Heile Chamberlains in Paris, erneuert die enge Solidarität Englands und Frankreichs zu unterstreichen und die völlige Einmütigkeit der beiden Regierungen hervorzuheben. „Petit Parisien“ ist der Auffassung, daß Chamberlain eine Regierung des spanischen Konflikts wünsche, und verstanden werde, in Rom die Notwendigkeit einer Vermittlung zwischen beiden Lagern darzulegen. Was die russischen Angelegenheiten betrifft, ist das Blatt der

Ansicht, daß Italien für die Italiener in Tunis ein händiges Staats wünscht, das die Entwicklung des Italienrisikos in Tunis gesteuert und eine Ausdehnung der italienischen Auswanderung ermöglicht. Der „Matin“ gibt der Hoffnung Ausdruck, daß Barcelona einer Verhöhnung seinen Widerstand entgegenzusetzen werde. Der Außenminister der „Epoque“ ist mit dem nach Abschluss der Pariser Besprechungen ausgegebenen kurzen Communiqués, das er als „äußerst düster“ bezeichnet, nicht zufrieden. Man hätte, so schreibt dieses Blatt, etwas mehr Genauigkeit und Entschlossenheit erwarten dürfen. Gerade weil Paris und London in allgemeinen Fragen gleicher Ansicht seien, hätte man wissen wollen, ob diese Übereinstimmung sich auch auf die Einzelheiten erstreckte. So wäre es zu wünschen gewesen, erneut zu betätigen, daß England und Frankreich vollständig einig seien, nicht an ihren Besitzungen rühren und in keiner Weise den Status quo im Mittelmeer und in Afrika ändern zu lassen.

Direkte Aussprache Chamberlain-Mussolini

Die „Diplomatisch-Politische Information“ schreibt anlässlich des Chamberlain-Besuches in Rom: „Wenn der englische Ministerpräsident in Begleitung des englischen Außenministers der Hauptstadt des italienischen Imperiums seinen Besuch abstatte, so wird überall darüber Klarheit herrschen, daß es sich hier nicht einfach um einen Akt handelt, mit dem im vorigen Jahr abgeschlossene und in Kraft gesetzte englisch-italienische Abkommen gewissermaßen befestigt werden soll. Das Abkommen selbst wird vielmehr die Grundlage und der Ausgangspunkt für eine freimütige Aussprache sein, die zur Klärung und hoffentlich auch zur Förderung einer Entwicklung führen kann, welche gewiß die Aufmerksamkeit auch der nicht unmittelbar Beteiligten beanspruchen darf.“

Während andere Teile des europäischen Raumes, die noch vor nicht so langer Zeit als besonders gefährliche Unruheherde angesehen werden mußten, jetzt ruhigen Aufbaus erschlossen werden können, ist heute im Mittelmeer eine Reihe von empfindlichen Stellen vorhanden, deren Zustand nicht als befriedigend angesehen werden kann. Verflechtungen im Mittelmeergebiet gab es zu Beginn des Jahres im jhrlich-türkischen Grenzraum, und Syrien selbst erscheint auch heute noch nicht in seiner staatlichen Struktur als fest gegliedert und konsolidiert. Auch was Palästina anlangt, so ist noch nicht abzusehen, inwieweit die künftige Entwicklung in diesem Gebiet auch das politische Gewicht im östlichen Mittelmeergebiet verändern kann. Hinsichtlich Spaniens wird heute schon gesagt werden können, daß es sich eigentlich wohl nur noch darum handelt, ob die Unabhängigkeit eines national ausgerichteten Gebiets nach schweren Opfern und internationalen Gefahren endlich wiederhergestellt werden kann, oder aber ob gewisse internationale Kräfte weiterhin am Werk sein werden, um einen natürlichen, allein gesunden Regenerierungsprozeß und damit die Befriedung in diesem Raum zu ihrem Teil künftighin aufzuhalten.

Daß der Faktor Spanien in diesem Mittelmeerraum ebenfalls ein völlig anderer geworden ist und damit auch andere Ansprüche zu stellen hat, ist eine Tatsache, vor der die Welt die Augen nicht verschließen kann. Das Mittelmeer ist heute nicht mehr der Lebensraum eines noch vor wenigen Jahrzehnten allen möglichen fremden Einflüssen unterliegenden Volkes, sondern in diesem Lebensraum ist inzwischen eine neue Großmacht entstanden. Wenn damals andere Nationen rechtzeitig zur Stelle waren, um sich an den Küsten des Mittelmeeres erwünschte politische und wirtschaftliche Möglichkeiten zu sichern, so kann man heute nur hoffen, daß der neuen Tatsache einer einigen italienischen Nation, die sich starker Freunde sicher weiß, und ihren legitimen Bedürfnissen ebenfalls rechtzeitig Rechnung getragen werde.

Wenn auch für England das Mittelmeer nicht eigentlich Lebensraum ist, so bleibt es doch als Verbindungsstraße für sein Imperium von lebenswichtigem Interesse. Die Herstellung befriedigender und befriedeter Verhältnisse an seinen Küsten ist daher auch für Großbritannien von wesentlicher Bedeutung. Die englischen Staatsmänner werden daher in Rom gewiß Gelegenheit haben, vielleicht klarer und plastischer, als ihnen das aus der Entfernung möglich ist, Aufschluss über die wirtschaftliche Bedeutung der Probleme zu erhalten, deren Lösung durch jahrelanges Hinausschieben sicherlich nicht leichter werden würde.

Daß direkte Aussprache im Endeffekt die nächste Methode für die Ausräumung und glückliche Gestaltung schwerwiegender Fragen zu sein vermag, zeigt das vergangene Jahr in seinen verschiedenen Abschnitten. Auch der deutsch-italienische Kontakt hat im Interesse einer ersprießlichen Entwicklung des alten europäischen Kontinents und seiner Nationen der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß — gerade im Hinblick auf die von fremden Kontinenten ausgehenden Störungsversuche — die römischen Gespräche zu einem Ergebnis führen, das den Erwartungen seines italienischen Freundes genügt und gleichzeitig eine Ordnung der Verhältnisse anbietet, die letzten Endes dem wohlverstandenen Interesse aller entspricht.“

Verzweiflung in Barcelona

Erfolgreicher Angriff von vier roten Divisionen im Abschnitt Cordoba.

Der unaufhaltbare Vormarsch der spanischen Nationaltruppen in Katalonien und der völlige Zusammenbruch der roten Offensiven im Abschnitt von Cordoba hat in Barcelona geradezu Verzweiflungswut hervorgerufen. Die Widergefechtungen der Volksbewegung ist um so größer, als es sich bei den Truppen, die nach dem Misserfolg im Cordoba-Abschnitt in ihre Ausgangsstellungen zurückgeführt sind, um vier ausgesuchte Divisionen handelt, die aus den besten verfügbaren Truppen bestanden. Den Oberbefehl hatte der General Mañá. Auch die materielle Ausstattung der roten Divisionen war sehr stark, insbesondere hatten die Volkseinheiten es an Tanks und Angeschossen nicht fehlen lassen. Zugewiesen sind auch in diesem Abschnitt die Nationalen zum Angriff vorgegangen.

Wie man hört, will gegenwärtig der rote Befehlshaber in Südkatalonien, General Bozas, zur „Verzichtserklärung“ bei dem Überdrittung von Katalonien Compromis.

In Südkatalonien gelang es den Nationaltruppen, obwohl die Operationen durch Nichten Rebell behindert wurden, erneut mehrere Ortschaften zu befreien. Im Süden von Segura de Francoll wurde das Kloster Poblet befreit. Die Nationalen waren dort so rasch vorgegangen, daß die roten ihre Absicht, die Kunstschätze des Klosters zu plündern, nicht mehr verwirklichen konnten. Der Feind verlor über tausend Gefangene und zahlreiche Tote. Unter der großen Wut, die in die Hand der Nationalen fiel, befindet sich auch ein Waffenlager. Die nationale Luftwaffe bombardierte militärische Ziele im Süden von Barcelona. Zwei rote Kurier-Maschinen wurden abgeschossen.

Wie sehr es in Katalonien an allen Lebensmitteln mangelt, zeigt ein Aufruf des Hilfsausschusses in Barcelona, den dieser angesichts des Brotmangels erteilt, worunter namentlich die Kinder des Hinterlandes leiden. Darin fordert der Hilfsausschuß die roten Soldaten auf, wünschenswert eine Tagesration Brot zugunsten der Schulkinder zu opfern, da die Soldaten die einzigen seien, die noch genügend Brot besitzen.

Französisches Mehl für Katalonien

Wie die Pariser Zeitungen melden, ist auf Initiative des französischen Außenministers und nach Billigung durch den Ministerrat beschlossen worden, nach Katalonien 45 000 Tonnen französisches Mehl zur Vorratshaltung zu schicken. Die Zahlungsmittel der roten Regierung, deren Wert 38 Millionen Franken betrage, seien gereizt worden. Die „Action Française“ wendet sich gegen diese Lieferung und kritisiert besonders den Finanzminister Reynaud, der der Erfinder eines besonderen Verfahrens zur Erleichterung der Finanzierung dieser Mehlendung sei.

Großzügige Gemeindereform

Minister Frick Richtlinien für die Neugliederung der Gemeinden.

Reichsinnenminister Dr. Frick hat einen umfangreichen Erlass über Maßnahmen zur Neugliederung der Verwaltungsgemeinschaften erlassen. Der Erlass enthält die Richtlinien für die Neugliederung der Gemeinden. Die Gemeinden sollen so neu gegliedert werden, daß jede Gemeinde ihre Aufgaben erfüllen kann. Die starke Minderung der Aufgaben hat schon in den vergangenen Jahren zu einer Verkleinerung der Gemeinden geführt. Die Gemeinden sollen so neu gegliedert werden, daß jede Gemeinde ihre Aufgaben erfüllen kann. Die starke Minderung der Aufgaben hat schon in den vergangenen Jahren zu einer Verkleinerung der Gemeinden geführt.

Schematische Lösung — ausgeschlossen

Der Minister weist darauf hin, daß eine grundsätzliche Umgestaltung der Gemeinden mit dem Ziele der Schaffung gleichmäßig größerer und verwaltungsmäßig besserer Gemeinden unter Berücksichtigung der kleinsten Gemeinden eine natürliche Begrenzung in dem Wesen der Gemeinden und in den für eine organische Gemeindegliederung maßgebenden landwirtschaftlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten findet. Das Ziel, Gemeinden von einer ausdehnungslosen Finanzkraft zu schaffen, ist nach

dem Ergebnis der Untersuchung nur in seltenen Fällen erreichbar. Aber auch der Schaffung größerer und verwaltungsmäßig besserer Gemeinden sind natürliche Schranken gesetzt. Der Minister lehnt jede schematische Lösung ebenso ab, wie eine bindende Mindest- und Höchstbegrenzung für die Größe der Gemeinden.

Nach den Richtlinien, die der Minister Frick für die Neugliederung der Gemeinden gibt, sind solche Kleingemeinden, die dem Mindestfiskalbetrag der Gemeinden nicht genügen können, aufzuheben und einer oder mehreren benachbarten Gemeinden einzuverleiben. Hierunter ist nur dann abzuheben, wenn aus besonderen naturbedingten Gründen die Aufrechterhaltung der Gemeinde vorzuziehen ist. Am Allgemeinen werden Gemeinden unter 200 Einwohnern,

unter Umständen bis zu 300 Einwohnern, darunter rauen Grundflächen soll aber nicht so sehr die Einwohnerzahl und die Flächengröße einer Gemeinde, sondern ihre Unzulänglichkeit zur Erfüllung ihrer Aufgaben für den Eingriff maßgebend sein. Weiter führt der Erlass aus, daß aus den verschiedenen Gründen immer wieder die Gemeindegrenzen der Gemeinden neu zu ziehen sind. Die Gemeinden müssen sich nicht nur der natürlichen Schranken anpassen, sondern auch der wirtschaftlichen Entwicklung anpassen. Wo das nicht der Fall ist, soll je eine planmäßige Vereinigung vorgenommen werden. Benachbarte Gemeinden angelegter gleicher Struktur können zusammengefaßt werden, wenn dringende Gründe dafür bestehen, wenn insbesondere die Gemeinden in der Verwaltung schon nahe zueinander zugeordnet oder wenn sie wirtschaftlich miteinander stark verflochten sind, wie bei Verkehrs- und Arbeiterwohnungsangelegenheiten. Die Eingliederung von Gemeinden in Städte fällt außerhalb dieses Rahmens. An den Kreisgrenzen braucht bei dem Zusammenschluß nicht halbiert zu werden.

Höhere Aufwandsentschädigung

Die Untersuchung erstreckte sich auch darauf, ob die rein ehrenamtliche Verwaltung der ländlichen Gemeinden noch genügt. Der Minister gibt der Überzeugung Ausdruck, daß die Aufwandsentschädigung in den nächsten Jahren kaum abnehmen wird. Mit Rücksicht auf die hohe Inanspruchnahme der Träger der öffentlichen Verwaltung ordnet er eine Erweiterung der Richtlinien über die Aufwandsentschädigung der ehrenamtlichen Bürgermeister an. Die Aufwandsentschädigung darf jedoch 4500 Mark im Jahr nicht übersteigen. Schließlich ist auch untersucht worden, ob nicht in größerem Maße auch in urbanen Gemeinden die Verwaltung der Gemeinden übergeben werden soll. Der Erlass sagt, daß die Mindestgrenze für die hauptamtliche Leitung nicht stark sein darf. Im allgemeinen soll an der Begrenzung von 3000 Einwohnern festgehalten werden. Im Grundgesetz steht bei etwa 30 Prozent der deutschen Gemeinden bei der ehrenamtlichen Verwaltung.

Der ehrenamtliche Bürgermeister soll aber nach Möglichkeit entlastet werden. Auch hierfür werden Richtlinien gegeben. Manchmal genügt eine Schreibe, ferner kann die Kreisverwaltung sachlich geschulte Beamte stellen, oder es kann eine hauptamtlich angestellte Hilfskraft den Bürgermeister entlasten. Abschließend wird festgestellt, daß für jeden Landkreis ein Plan mit den notwendigen Maßnahmen aufzustellen ist mit dem Ziele, Einteilung und Verwaltung der freigebliebenen Gemeinden auf weite Sicht so zu ordnen, daß sie auch in trüben Zeiten ihre Aufgaben erfüllen können.

Allemann sprach in München

Die Aufgaben der sozialpolitischen Jugendarbeit.

Die große Reichstagsdebatte des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung nahm in München ihren Fortgang. In mehrstündigen programmatischen Ausführungen gab Obergebietsführer Altmann die Richtlinien für die sozialpolitische Jugendarbeit des neuen Jahres bekannt, auf die im weiteren Verlauf der Tagung zahlreiche Einzelvorträge Bezug nehmen werden.

Die Sozialarbeit, so führte er aus, mit ihren fünf Hauptaufgabenstellungen — Recht, Beruf, Land, Kommunalarbeit und Hauswirtschaft — werde auch in Zukunft untrennbar mit dem weiteren Wirken der Hitler-Jugend verbunden bleiben. Zur Mitarbeit der Jugend an der Durchführung des Jugendbeschäftigungsgesetzes, das die Hitler-Jugend vorbereitend und freudig anerkenne, trete im neuen Jahr insbesondere der Einsatz für die Neugliederung des Jugendberufsrechts, das bereits in Angriff genommen wurde, ferner die Verwirklichung der Ziele der vor der Schulentlassung stehenden Angehörigen der Hitler-Jugend.

Wie es das Jugendbeschäftigungsgesetz schon zeigt, so werden auch die allgemeine Berufsberatung und vornehmlich der Reichsberufshilfskampf im neuen Jahr noch stärker als bisher auf das Ziel der beruflichen Leistungssteigerung abgestellt werden.

In der gleichen Richtung liege der Ausbau der Arbeitsförderungen, der möglichst bald in Formen ge-

führt werden müsse, die volle Entwertung aller sonstigen unbenutzten Kräfte gewährleisten. Es sei keineswegs notwendig, die Tätigkeit in jedem Fall aus eigener Kraft durchzuführen, sondern die Unterstützung der Gemeinschaft durch die auf eine uneingeschränkte Leistungsfähigkeit angewiesenen Jugendlichen.

Die Sozialarbeit, so führte Altmann weiter aus, werde in den nächsten Wochen auch zur verstärkten Werbung für den Landdienst der Hitler-Jugend führen. Durch die Durchführung städtischer Jugend auf Land habe die Hitler-Jugend ein Beispiel des Einflusses nach vorne und politischer Geschlossenheit gegeben. Träger des Landdienstes sei die gesamte aktive Führerschaft der Hitler-Jugend.

Auf diesem Gebiet wie auch in der Kommunalarbeit, der Jugendberufshilfe und hauswirtschaftlichen Schulung werde im neuen Jahr nachdrücklich der Grundgedanke verwirklicht, daß Sozialarbeit und Sozialpolitik zur Volkserziehung werden müssen, wenn sie den Anforderungen der Zeit gerecht werden sollen.

Arbeit und Ordnung gegen Chaos

Hochschulappell in der ältesten deutschen Universität.

Im Carolinum zu Prag fand der erste Hochschulappell der deutschen Studenten statt. Zahlreiche Hörsäle waren überfüllt. Die Kundgebung wurde aus dem großen Hörsaal in die anderen Hörsäle übertragen. An der Kundgebung nahm außer der gesamten Hochschulverwaltung als Vertreter der Prager deutschen Gesamtschulung Delegationssekretär von Kraft teil.

Gaststudentenführer Dr. Medel erklärte in seiner Ansprache, die deutsche Universität in Prag habe nun 500 Jahre in diesem Raum ihre große deutsche Aufgabe mit Erfolg erfüllt. Die deutschen Hochschulen in Prag und Brünn seien nach den unwürdevollen Ereignissen des vergangenen Jahres nationalsozialistisch geworden. Sie sind damit dem deutschen Volk und der deutschen Kulturwelt erhalten geblieben.

Die deutschen Studenten stünden auf dem Boden der ältesten deutschen Universität, die gemeinsam mit Wien den gesamten Südboden für die europäische Kultur erobert und sich gegen die zerstörende Macht des Ostens behauptet hat. Der Kampf sei jedoch nicht zu Ende. Auch heute noch stünden sich dieselben Kräfte in diesem Raum gegenüber: der deutsche Wille zur Ordnung und Arbeit und der Zrieb zum Chaos und zur Zerstörung. Die Prager Hochschulen seien nichts anderes als Wachen im bergehenden Ringen dieser Kräfte. Von dieser Ebene aus reichte der deutsche Student dem schicksalhaften Studenten die Hand zur Mitarbeit.

Der Führer der Prager Studentenschaft, Zuber, forderte die deutschen Studenten auf, sich auf keinen Fall provozieren zu lassen. Sie hätten die Pflicht, durch tatvolles Auftreten zur Beseitigung der bestehenden Gegensätze beizutragen.

Bierjäger Beitrag wurde gezeichnet

Vorbildliche Haltung der Ordensburg Crössinsee.

Die Burggemeinschaft der Ordensburg Crössinsee zeichnete sich durch ihren besonderen Opfergeist aus. Während im Jahre 1938 das BSB-Opferbuch der Ordensburg einen Betrag von 4600 RM aufwies, wurde jetzt der Betrag von 16 000 RM eingezogen. Bemerkenswert ist bei dem vervierfachen Betrag vor allem die Spenderzahl von Angehörigen mit kleinen Gehältern. Um einige Beispiele zu nennen: Ein Kellner zeichnete 50 RM, Kraftfahrer 15 bis 25 RM, 30 Junfer aus einer Kameradschaft spendeten 232 RM. Auch die Frauen der Wäscherei zeichneten Beträge von 5 bis 10 RM.

Folgen der jüdischen Heke

Anschlag auf das Deutsche Generalkonsulat in Amsterdam.

Am Freitagabend der vergangenen Woche wurde auf das Wohnzimmer der Privatwohnung des Konsulatslangens vom Deutschen Generalkonsulat in Amsterdam offenbar aus größerer Entfernung ein Schuß abgegeben. Während noch die holländische Staatsanwaltschaft mit der Suche nach dem unbekannten Täter beschäftigt ist, wurde in der Nacht vom Montag auf Dienstag ein gleicher Anschlag auf das Arbeitszimmer des Sekretärs in der Deutschen Gesandtschaft im Haag verübt.

„Er ist ein Gentleman, Mama. Und ich denke immer, das muß es im Leben ausmachen! In Betteshall war einmal eine Wasserleitung kaputtgegangen, und da kam ein junger Klempner, ein ganz einfacher Mann, du Mama, der hatte ein so gutes Benehmen, daß die Frau Oberin begeistert zu ihm sagte: „Mister Smith, Sie sind ein Gentleman!“ Da habe ich mich gestaut!“

Lady Margaret fand sich in der Tochter nicht mehr zurecht. War das noch ein Kind wie vor einem Jahre? Nein, nein, der Mensch, der gute, vorurteilslose Mensch, der getrieben wird, gerecht zu werden, der auf seinem guten Gefühl und einem ehrlichen Herzen aufbaut, war in ihr erwacht. Sie stand jenseits der Schranken, die Lady Margaret um sich aufgebaut hatte. Fast beneidete die Mutter die Tochter.

„Das verzeihst du doch nicht!“ entgegnete sie kurz, gebräutete damit die törichte Redensart, mit der Erwachsene Kinder abweisen, ohne sie zufriedenzustellen.

Kurz darauf hatte Sir Roger eine Aussprache mit der Stieftochter.

„Es ist richtig, Margaret, daß du Mister Torrence mitgebracht hast. Dann kann ich morgen früh gleich alles mit ihm bereinigen. Es tut mir leid, sehr leid, daß es so kommen mußte, denn Robert Torrence ist wirklich ein großer Ratter. Aber wir können uns solche Sozialexperimente einfach nicht leisten, müssen die Rückwirkung auf das ganze Rattergebiet von Wales berechnen. Wir dürfen jetzt noch eine kleine Rückwirkung, und sie wird größer, wenn wir nicht rechtzeitig abbrechen.“

„Ich glaube, daß es schon richtig ist, wie du es sagst, Papa. Immerhin gestehe ich dir, daß mit der Entschluß nicht leichtgefallen ist.“

„Das kann ich begreifen. Wie hat sich Robert Torrence dir gegenüber benommen? Du mußt mich richtig verstehen, darüber sind wir wohl einer Meinung, daß es wenig Menschen wie Robert Torrence. Machen wir uns da nichts vor! Und wenn du es nicht gewesen wärst, deren festen Charakter und eiserne Prinzipien ich genau kenne, dann hätte ich dir Robert Torrence nicht empfohlen, denn ein Mann wie Torrence ist eigentlich für jede Frau eine Gefahr!“

(Fortsetzung folgt.)

Der Abenteuer-Tund die Tänzerin

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Unverändert: Korespondenzverlag Fritz Mardice, Leipzig C 1

29. Fortsetzung

Ann beugte sich dicht zur Mutter und sah sie mit einem unklaren, verlegenen Blick an.

„Mama ... du ... du hast ihn wohl ... lieb ... und ...“ Lady Margaret starrte die Tochter entsezt an, dann lachte sie auf: „Auf was für törichte Gedanken du kommst, Kind! Du vergißt, wer deine Mutter ist!“

Ann sah nachdenklich vor sich hin.

„Bersteh Mama“, sagte sie schließlich, „aber ... die anderen haben so gerebet. Die ... Louise ... du weißt doch, daß ich die Französin ... die hat gesagt: Deine Mama ist doch eine schöne Frau ... und sie hat doch auch Augen im Kopf!“

„Kind“, entgegnete Lady Margaret ruhig, „ich habe ich dir lange zugehört. Das ist ja dummes Zeug!“

„Ja, Mama, aber ... nicht wahr, du schickst ihn doch nicht fort!“

„Aber Kind!“

„Mama ... in ein oder zwei Monaten bin ich wieder auf Wadeneß. Ich habe mich so darauf gefreut, und doppelt freut habe ich mich, als ich von dir hörte, daß Mister Torrence in Zukunft auf Wadeneß sein wird. Und ich habe mich gedacht, es mußte so schön sein, von einem Mann, der die Welt kennt, etwas zu lernen. Ich hab' mich gedacht, das mußte ein guter, lieber Kamerad sein, ein feiner Mensch, zu dem man alles, aber auch alles Vertrauen haben kann. Ich hab' mir schon ausgemalt, wie schön es wäre, wenn ich mich mit ihm in Deutsch oder Französisch unterhalten kann, daß er mir Reiten lehrt, und noch so manches. Und jetzt sagst du mir, daß ich mich umsonst gefreut habe!“

Frau Margaret war einen Augenblick wie erschlagen, sie schloß die Augen, ließ die Tränen gegenüber. Ein unfassbares Staunen ergriß sie. Was war das für ein Mensch, der so stark auf alle jungen Menschen einwirkte?

Sie kämpfte mit einer Unruhe, die immer stärker wurde, und suchte nach einer Antwort.

„Ich glaube, Ann, du täuschst dich in ihm. Er ist ... sehr respektlos zu mir gewesen.“

„Ach, Mama, das hat er gewiß nicht so gemeint. Schick ihn nicht weg!“

„Es liegt nicht in meiner Hand, darüber bestimmt Sir Roger!“

„Wie kann denn Großpapa über dich bestimmen?“

„Schweig jetzt, Mabel! In London wird sich alles finden!“

verwies sie Frau Margaret unwirsch.

Sie wurden im Palais Sir Rogers empfangen.

Er war, wie immer, von gemessener Freundlichkeit, die mehr von Würde, als von Liebe erfüllt war.

Zu Robert war er sehr kühl.

Ann merkte das sofort, aber zu ihrer Freude stellte sie fest, daß Robert dem Großpapa in gleicher Weise begegnete.

Ehe man sich in der Diale trennte, fragte Robert höflich: „Würden Sie bitte, ehe ich ins Hotel überbleibe, bestimmen, Mhlab, wann ich zu Ihrer Verfügung stehen soll?“

„Ich brauche Sie heute nicht mehr, Mister Torrence. Sir Roger wünscht Sie morgen früh zu sprechen.“

„Ja, hier!“ fiel Sir Roger ein. „Aber es wird es das beste sein, wenn Sie morgen früh telefonisch anrufen, wann es mir angenehm ist.“

„Gut, Sir Roger!“ entgegnete Robert Torrence gleichmütig. „Am liebsten bin ich im Westminster jederzeit zu erreichen, Mhlab, und Sie können immer über mich bestimmen. Sie gestatten, daß ich mich jetzt zurückziehe.“

Alle saßen sie ihm nach, er war sicher und gleichmütig die Diale verließ. Ann beobachtete es sehr. Sie bemerkte auch, wie das Großpapas Gesicht einen unwilligen Ausdruck annahm und wie sie ihn nicht recht zu deuten. Sie begriff nicht, daß man Robert Torrence feindlich gegenübersehen konnte.

Sie wandte sich an die Mutter und sagte verwundert mit einem leichten Vorwurf in der Stimme: „Mama, warum erhält Mister Torrence nicht in Sir Rogers Hause ein Zimmer angewiesen, so wie wir?“

„Er ist ein Fremder!“

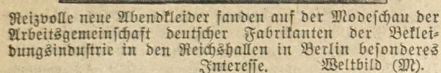
„Mama, wie oft wohnen fremde Leute in Großpapas Haus.“

„Er ist ein bezahlter Angestellter!“

Mit Strohhüten und Modeschauern fängt es an.

Sonst und lük wie ein Rauch

Besondere Beachtung fanden natürlich Kostüme und
Vormittagsmäntel Röcke und Mäntel werden fast
noch kürzer als in der letzten Saison getragen, sie liegen noch
enger an und erhalten durch Einsatz großer Faltenpartien



die reiche Schrittweite. Die etwa blaus gehaltenen Mäntel sind im allgemeinen sehr einfach und einfach gehalten, aber dafür sind die Farben um so frühjahrstheils, Gelblila, rosa und himbeerfarben, rothfarben und gelb, in den verschiedensten Tönen, astrofa und flüderfarben find die Modelfarben des Frühjahrs, neben denen sich natürlich die Kombination des rubigen Schwarz mit Weiß und Blau mit Weiß erbält. Die Mäntel bleiben im großen und ganzen fragen- und knopfloß, der Reipferbügel fest sich weiterhin durch. Lustige Schals und feder Hüte und Hütchen ergänzen das frühjahrstheils Bild. Selbst die Regenmäntel zeigen vielfach Zweifarbigkeit, und da die Kapuze sich bedärft hat, wird an der Heimgelamdenform feigebalten. Unter den einfarbigen Mänteln lagen die buntesten und lustigsten Kleiderstoffe hervor, die man sich denken kann. Ueber einfarbigen Kleibern trägt man groß- oder fleingemusterte Mäntel, Hauptfache, sie tragen wie die Reier. Und sehr viel weiße oder ganz helle Mäntel. Im Nachmittage regiert das Komplet in den kleinsten und am bequemsten gehaltenen Garbammenstellungen (rothfarbene und blaue), in nader, schmalen, aber der Kanne der hübschen Trägerin. Sporliche Kleidungsstücke mit sehr weiblichen, sehr bunten, sehr reich geblühten Kleibern ab. Kleider aus Stoffen, die io zart sind, daß sie trotz der Fülle des Wisses die im kommenden Frühjahr in hoher Gunst stehen werden, noch schmal wirteln. Kleider aus Oranbu, Züll, Zabelle, lanst und süß wie ein Hauch! Auch das Nachmittagskleid läßt sowohl Holten wie Gloden zu. Es ist, wie gesagt, jedem einzelnen unbenommen, das auszuwählen, was er für sich am vorteilhaftesten denkt. Auch Vordrückenkleiber werden das Frühjahrsbild der Mode wieder abwechslungsreich gestalten. Die Buntheit der Nachmittagskleider bleibt auch für die Abendkleider in Gültigkeit. Abendkleider, die schmale Silhouetten geben, und neben ihnen solche, die sich durch weite, weitere und allermeiste Röcke auszeichnen, Geschnitten und Linnen sind keine Grenzen gesetzt.

Unüberfälscht so, sagen, daß bei einer Modischau von diesen
Frauenamen auch die Namen des Mannes so zu ihrem Recht
kommt. Man faßt ihre Richtung so, als ob sie am besten zusam-
men kommen, wenn man verrät, daß auch der Mann zu dem Namen
Frühjahr Farbe bekennen muß. Die Einmüthigkeit der so festen
einfarbigen Grau, Braun, Blau oder Schwarz wird zurück-
gefahren, und so werden wir die Farben der Schöpfung in son-
derlicher Reihenfolge noch bunter als bisher durch den Früh-
jahrsfarben bekennen, als wenn die dunkle, helle Beinflecker
und dunklere Farbe werden ebenso häufig, wie die Ver-
bindungen von Braun mit Gelb, von Braun mit Blau, von
Roth mit Beige. Ja, selbst ein gewisses Hellblau steht als
Verbindung nicht. Für den Abend wird u. a. wieder die
schöne schon vorhin propagirte. Aber ich glaube, wir haben
es schon vorhin gesagt, wenn der weissenlose Smoting, der
seit einigen Jahren Gering gegeben hat, sich selbstlos durchsetzt.
Der vieles gibt, und jedem etwas geben. Dieses Wort
bestätigte sich auf neue bei jedem etwas geben der 500er
und wird sich erneut bestätigen, wenn der Frühjahrs-
wird da ist, und die Frühjahrs Göttin über unsere schönen
Modiegebe zu bewahren Himmel breitet.

— Der Reichsberufswettkampf rückt heran!
Nur noch 20 Tage trennen uns von dem Beginn des Berufs-
wettkampfes aller Schaffenden Deutschen 1939, der in
diesem Jahr bereits am 1. Februar einsetzt. Nachdem
die Teilnehmerwerbung abgeschlossen und die Aufgaben be-
stellt sind, konnte am letzten Sonntag in Kassel die Wett-
kampfleiter-Schulung des Gau's durchessen durchgeführt wer-
den. Auch für unser Kreisgebiet gilt es nunmehr die letz-
ten Vorbereitungen für die praktische Durchführung des
Wettkampfes zu treffen. Gestern abend um 20 Uhr trafen
sich im Frierabendhaus die Gruppenwettkampfleiter und
engeren Mitarbeiter, um noch einmal sämtliche Fragen zu
behandeln. Zahlreich sind die Anmeldungen aus unserem
Kreisgebiet eingelaufen. Diese Anmeldungen sind zugleich
Verpflichtung zur Teilnahme an dem großen Leistungs-
einlauf der deutschen Nation.

— **Spargenberger Lustspiele.** In „Die Silbme des Perzons“, oder wie der Untertitel lautet „Der Sänger Jhber Dobell“, ein Film mit Italiens großem Sänger Benjamin Gigli, den die Bavaria herstellte ist Gigli das, was er auch im Leben ist, ein großer Künstler, ein begnadeter Sänger, mit einem prächtigen von Herzen kommenden Humor. Also ein heiterer Sängerfilm, beschwingt und lustig. Die erst 16jährige Geraldine Katt, eine der begabtesten Singspielerinnen, die der deutsche Film im letzten Jahr neu herausbrachte, ist die Partnerin des berühmten Tenors. Gina Zallenberg, Ferdinand Marian, Gustav Waldau, Fritz Odemar und Hubert von Meyernick sind die Träger der weiteren Hauptrollen dieses unter der Regie von C. F. Martin und der musikalischen Leitung von Dr. Giuseppe Vecce entstandenen Spigen-Films der Bavaria.

— **Kurhessische Landesbühne.** Am Sonnabend, den 21. Januar weilt die „Kurhessische Landesbühne“ wieder in Spangenberg. Diesmal kommt das Theaterstück „Lotte an Bord“ zur Aufführung. Wir wollen uns diesen Tag schon vormerken, damit die Kurhessische Landesbühne ihre große Kunst vor einem vollen Hause wiederum beweisen kann.

— **Eintopf.** Der Eintopfsonntag am 8. Januar 1939, erbrachte in Spangenberg 218,20 RM, Wildorfshaus 13,85; Rißfe 23,10; Elbersdorf 35,40; Mörschaufen 18,55; Gerlefede 14,30; Meebach 9,40; Randefeld 12,45; Vergehm 13,75; Weiselbach 9,65; Nauß 18,95; Bodero 13,40; Schnellrode 10,15; Stolzhäusen steht noch aus. Das Gesamtergebnis beträgt 411,15 RM, das sind 7,5% weniger als im Dezember 1938.

— Die Durchführung der Altersversicherung des Handwerkes. Am 21. Dezember 1938 hat der Führer und Reichskanzler das Gesetz über die Altersversicherung für das Deutsche Handwerk untergeordnet. Ab 1. Januar 1939 wird das Gesetz bereits durchgeführt. Alle selbständigen Handwerker und Handwerkerinnen gehören nunmehr zur Angestelltenversicherung. Die Vorarbeiten des Gesetzes sind aber sehr beweglich gehalten, damit der Wille zur eigenen Versorgung gefördert wird. Deshalb kann unter gewissen Voraussetzungen Befreiung von der Versicherungsspflicht erfolgen, wenn eine angemessene Versorgung gewährleistet ist. Zu den ersten Personen gehören als Handwerker und Handwerkerinnen, die in der Handwerksrolle eingetragen sind. Sie müssen für sich in den nächsten Tagen für sich eine Versicherungsart ausstellen lassen. Diese Karten werden von den örtlich zuständigen Qualitätskontrollausgabestellen ausgestellt. Die erforderlichen Beitragssorten werden am Postfachalter gekauft, in die Versicherungsart allmonatlich eingeleitet und mit dem Datum entmerkt. Die Höhe der Beiträge richtet sich nach dem Jahreseinkommen, das an Hand des Steuerbescheides nachgewiesen ist. Es ist wichtig, daß jeder die richtigen Marken kauft, denn danach wird später die Rente berechnet. Durch die neue Versicherung leben in fast allen Fällen die früher von den Handwerkern zur Invalidenversicherung getriebenen Beiträge wieder auf. Um jedem Handwerker und jeder Handwerkerin zu ermöglichen, sich recht schnell eine angemessene Rente zu sichern, ist ein weitgehendes Recht zur Nachversicherung vorgesehen. Es empfiehlt sich, hiervon Gebrauch zu machen, weil mit dem Aufleben der früheren Beitragszeiten auch gleichzeitig die Militärzeiten rentenfördernd angerechnet werden können. Wer eine Lebensversicherung auf Kapital oder Rente, fällig beim Tode des Versicherten oder spätestens mit dem 65. Lebensjahr, für sich und seine Hinterbliebenen abgeschlossen hat, der kann die Halboversicherung beantragen und die Versicherungsfreiheit geltend machen. Die Halboversicherung wird gegen Vorlage der entsprechenden Bescheinigungen auf der Versicherungsart vermerkt. Eine Kapitalversicherung muß bei der Halboversicherung mindestens auf RM 2500 und bei der vollen Versicherungsbefreiung mindestens auf RM 5000 lauten. Wer eine solche Versicherung hat, die aber für die Befreiung nicht voll ausreicht, wird in den meisten Fällen eine entsprechende Erhöhung der Versicherungssumme gegen Zahlung einer höheren Prämie mit der Versicherungsgemeinschaft vereinbaren können. Die über 50 Jahre alten Handwerker werden von dieser Regelung nicht erfaßt. Für sie wird eine besondere Alterssicherung eingeführt, wozu eine Umlage von allen Handwerkern erhoben wird. Hierüber sind noch nähere Ausführungsbestimmungen zu erwarten. Bei der Durchführung des Gesetzes treten eine Fülle von Einzelfragen auf. Wertigendno Zweifel hat, der wende sich an die für ihn zuständigen Rechtsberatungsstelle der Deutschen Arbeitsfront. Eine ausführliche Darstellung für die praktische Durchführung findet sich in einer im Verlag W. Rogbhammer, Stuttgart, Urbanstr. 12, und Berlin NW, Schiffbauerdamm 13, soeben herausgegebenen Broschüre von Dr. Funke „Gesetz über die Altersversicherung für das Deutsche Handwerk“. Diese Broschüre enthält zahlreiche Beispiele für das Wiederaufleben früherer Versicherungssorten, über die Höhe der Beiträge, über die Versicherungsbefreiung, über die Berechnung der Renten und bringt auch eine Gegenüberstellung der Leistungen der Sozialversicherung und der Lebensversicherung.

Der Wehrmacht nahestehende Verbände. Nach der Eingliederung der verschiedenen Soldatenverbände in den N. S. Reichsfliegerbund hat der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht eine neue Liste der der Wehrmacht nahestehenden Verbände herausgegeben. Danach sind zu Veranlassungen der Wehrmacht in Zukunft folgende der Wehrmacht nahestehende Verbände einzuladen: 1. N. S. Reichsfliegerbund mit ihm korporativ angeschlossenen N. S. Deutschen Marinebund, 2. Reichsverband ehemaliger Berufssoldaten, 3. N. S. Kriegsoffizervereinigung, 4. Alterschaft des Ordens Pour le mérite und entsprechende Vereinigungen der ehemaligen Bundesstaaten, 5. Kameradschaft der Inhaber des Preussischen Goldenen Militärverdienstkreuzes und entsprechende Vereinigungen der ehemaligen Bundesstaaten, 6. Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, 7. N. S. Fliegertorps, 8. Deutsches Flotes Kreuz, 9. Technische Reichsliste, 10. Reichsluftschutzbund.

Keine Preisverhöhrungen aus Anlaß der Ausrüstung. Der Reichskommissar für die Preisbildung führt in einem Bescheid an die Wirtschaftsprüfung Einzelhandel aus, daß keine Bedenken bestehen, wenn beim Verkauf von Waren aus übernommenen nichtaktiven Geschäften die in diesen Geschäften auf Grund der Stoppordnung oder irgendwelcher besonderer Preisvorschriften errechneten bisherigen Preise auch weiterhin gefordert werden. Falls auf Grund besonderer Preisrechnungsvorschriften der Einstandspreis zugrunde gelegt werden muß, so braucht beim Verkauf der aus nichtaktiven Geschäften stammenden Waren nicht der etwa niedrigere Uebernahmepreis, sondern es darf der von dem bisherigen Inhaber bezahlte Einstandspreis zugrunde gelegt werden. Der Reichskommissar weist nochmals darauf hin, daß Preisverhöhrungen aus Anlaß der Ausrüstung auf jeden Fall unzulässig sind.

Wessungen. Zum ersten Male im neuen Jahre war die Rednergemeinschaft der Kreisleitung zu einem Fortbildungsabend zusammengekommen. Kreisleiter Dr. Schmidt eröffnete den Abend und begrüßte besonders den zum ersten Male erschienenen Führer der Stabarte 173, Stabarteführer Blum. Nach einleitenden Worten des Kreisleiters gab Ortsgruppenamtsleiter Riemann (Felsberg) einen Überblick über die innenpolitische und Ortsgruppenamtsleiter Dr. Meyer (Felsberg) einen solchen über die außenpolitische Lage. Ueber das Hauptthema des Abends „Das neue Gesichtsbild“ (2. Teil) referierte der Hauptstellenleiter Loewe (Wessungen). Da Loewe verhandelt in ausgearbeiteter Weise, den Hörern in einem sehr interessanten Vortrag die bedeutendsten Tage der deutschen Geschichte seit Martin Luther, vom Standpunkt des Nationalsozialismus aus gesehen, vor Augen zu führen, ein Rückblick, den dem für uns die Aufgabe erwächst, die Einigkeit und Geschlossenheit, die der Führer mit seiner Bewegung aufzu erhalten, damit die Zeiten der Zwietschne nicht wiederkehren. Dabei soll uns jedoch die Größe der Vergangenheit als Vorbild dienen. Wenn das deutsche Volk in allen Zeiten, in glücklichen und unglücklichen Tagen, eine verschworene Schicksalsgemeinschaft sein wird, dann wird das vom Führer geschaffene Großdeutschland ewig leben und am deutschen Wesen wird einmal die ganze Welt genesen. Kreisleiter Dr. Schmidt dankte dem Redner für seinen infaßreichen Vortrag und benutzte mit abschließenden Worten und dem Gebeten an den Führer den Gemeinschaftsabend.

Genungen. Am 25. September wurde in Genungen ein Fest gefeiert, an dem auch ein 26jähriger Mann aus Hellsberg theilnahm, der sich nun vor dem Schöffengericht in Rassel zu verantworten hatte. Es war schon zu vorgerückter Stunde, in der Nacht zum 26. September, als der Angeklagte mit einigen Freunden vor dem Schanktische saß. Die Burschen schufen sich in der animierten Stimmung hin und her und dabei trat der Beschuldigte, der aber gefesselt worden war, einen Gendarmeriehauptwachmeister mehrmals auf die Füße. Der Beamte hatte sich das schon beim ersten Male verboten, als es dennoch wieder geschah, brachte der Beamte den Beschuldigten vor die Thüre, wo er ihn dort auf das Ungehörige seines Verhaltens hinwies. Möglich, daß der Angeklagte sich beleidigt fühlte. Anstatt aber dem Hauptwachmeister ruhig mitzutheilen, daß er gefesselt worden sei und deshalb unablässig dem Beamten auf die Füße gestreten habe, schlug er in seiner milden Erregung nach dem Beamten, der deshalb die Waffe zog und den Beschuldigten, auch wieder unablässig, am Kopfe verlegte. — Der Beschuldigte wurde wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt in Tateinheit mit Verleumdung zu zweihundert Reichsmark Geldstrafe oder hülfsweise fünfzig Tagen Gefängnis verurtheilt.

Kriegerkameradschaft Spangenberg

Sonnabend, den 14. Januar 1939, 20 Uhr,
Appell im „Grünen Baum“

Tagesordnung:

1. Bericht über die Rassenprüfung: Kamerad Bauer.
Entlassung des Kassierers.
2. Verteilung der Sagen.
3. Unfall und Gaspflicht 1939.
4. Ein Infanterieregiment in der neuen Wehrmacht:
Kamerad Forstmeister Dietling.
5. Verschiedenes.

Der Kameradschaftsführer.
Robbe.

2 wichtige Vorzüge

Chlorodont

kräftigt das Zahnfleisch und schont den Zahnschmelz

Kämpfer des Führers

12. Januar 1933. In Rosenheim (Bayern) erblickt Hermann Göring, in Adolf Alfred Rosenbergs das Licht der Welt. Der geschichtliche 9. November 1923 sieht beide Männer in einer Front: als Gefolgsmänner Adolf Hitlers bei dem Marsch von der Feldherrnhalle in München. Seit diesem Tage wirken sie unermüdlich, ein jeder an seinem Platz, für das Ziel des Führers, tragen seine Gedanken in das Volk, bis sie es reiflos für den Führer erobert haben. Und heute ist ihr ganzes volles Leben Schaffen wie in vergangenen Tagen nicht anders als ein unerbittlicher Dienst für Volk und Vaterland, dem die höchsten Erfolge beschieden sind.

Voll an der Arbeit heute sehen wir es überall: in Fabriken, Verwaltungen, Büros, in Behörden, Laboratorien, auf dem Feld. 21 Millionen schaffen allein im Reich zu Ende des verflunken Jahres. Das ist ein Schritt gegenüber der Schwermut, in der nur 12 Millionen Arbeitskräfte bei uns beschäftigt waren. Rüstern und flur, unbeschäftigt und nicht zu verdrehen ist die Sprache der Zahlen, die unser Volk an der Arbeit zeigen. 1932 betrug die Eisenförderung im Reich 1.340.000 Tonnen. Sie lag allein in den ersten neun Monaten 1933 auf 9.792.000 Tonnen. Die Kittenproduktion 1932 betrug für Kupfer auf 153.000 Tonnen, für Zink auf 97.000, für Blei auf 42.000. Sie betrug in den ersten neun Monaten 1933 für Kupfer 189.900, für Zink 131.000, für Blei 142.100 Tonnen. Die Aluminiumproduktion hat sich gegenüber der Vorkriegszeit bis heute vervierfacht und kam damit nahe an die Erzeugung der Vereinigten Staaten, dem früheren Rohstoffland der Welt, heran. Die deutsche Rohstoffversorgung rückt mit 23 Millionen Tonnen ebenfalls nahe an die Produktion der USA von rund 29 Millionen Tonnen heran, die bisher mit weitem Vorprung die erste Stelle in der Weltstoffgewinnung einnahm. Überall Aufblühen, überall vermehrte Produktion, überall neue hohe Erfolge, welches Gebiet unseres Wirtschaftslebens wird auch immer herausgerissen mögen! Das ist die Sprache der Zahlen und Tatsachen, die den Einsatz unserer Hände und Stirnen unter Hermann Göring für den Vierjahresplan der wirtschaftlichen Frei- und Entfaltung Deutschlands zeigt. Die Sprache der Tatsachen, die den einzigartigen Vertrauensbeweis eines Volkes darstellt, dem durch den Generalsekretär der Aufgabe gestellt wurde, Rüste und Eisenbogen, Stürmen und Herzen einzufügen für das gemeinsame Wohl. Für die Unermüdlichkeit des freudigen Einsatzes ist Hermann Göring, der Beauftragte des Führers für den Vierjahresplan, jedem Vorbild und Vorbild. Und wir können den Generalsekretär, den Schöpfer der deutschen Luftwaffe, an seinem Ehrenamt nicht würdiger feiern als durch das Versprechen, daß wir, jeder einzelne von uns, auch weiterhin mit gesteigerter Kraft und Freude an unserem Werke schaffen werden, bleiben werden, was wir jetzt sind, ein Volk an der Arbeit.

Das geschichtliche Verdienst Alfred Rosenbergs ist es, gleichbedeutend und folgerichtig den geistigen Grundlagen unseres Zeitalters eine umfassende Deutung aus nationalsozialistischem Gefühl heraus gegeben zu haben. Es geht Rosenbergs nicht um die Auffrischung eines alten Glaubens der Vergangenheit, sondern um die Erneuerung des uralten germanischen Ehrgefühls. Sein geschichtsbildendes Werk „Der Wahn des 20. Jahrhunderts“ stellt den Aufbruch eines umfassenden, nach allen Seiten hin gesicherten Weltbildes dar, in dessen Mitte die Rassenfrage steht, die sich in Charakter, Rasse und Tat äußert. Der Führer und Träger dieses Weltbildes ist die Lebensfrage.

Der persönliche, Persönlichkeit und Gemeinschaft stehen nicht im Widerspruch zueinander, sondern beide verbindet eine dynamische Lebensordnung. Die Entdeckung der nordischen Rassenidee und die Anerkennung ihrer Charaktereigenschaften als Lebensideal sind die Leitlinien unserer Weltanschauung. „Leben ist“, nach den Worten Alfred Rosenbergs, „plastische Gestalt: der Ausdruck der inneren und äußeren Gestalt ist das Werk, das Werk ist Gestalt; die Tat, gleich als künstlerische, philosophische oder politische, wenn sie organisch ist, ist stets der Gesamtausdruck von Seele, Geist, Willen und Vernunft.“ Diese innere Überzeugung hat die Schaltung der nationalsozialistischen Bewegung in ihrem langen politischen Kampf bestimmt. Sie hat ihr die Kraft und Entschlossenheit zur Lösung der schwierigsten Aufgaben gegeben, und gerade der geschichtliche Ablauf des so ereignisreichen Jahres 1933 hat uns die Erkenntnis von der Folgerichtigkeit dieser Haltung bewiesen, eine Haltung, die heute schon den revolutionären Wendepunkt für alle Kulturen Europas darstellt. Es ist das geistige und geschichtliche Werk Alfred Rosenbergs, diese Gedankenwege herausgestellt, den Kampf um die Anerkennung der nordischen Rassenidee mit aller Eindringlichkeit geführt zu haben.

(Aufnahmen: 2 Weltbild/M.)

Das Pflichtjahr für Mädchen

Die Einzelheiten der Neueingelassen. Daß vom Ministerpräsidenten Generalsekretär Göring angeordnete Pflichtjahr für Mädchen war kürzlich

durch eine Durchführungsanordnung auf alle ledigen weiblichen Arbeitskräfte unter 25 Jahren ausgedehnt worden, die bis zum 1. März 1933 noch nicht als Arbeiterinnen oder Angestellte beschäftigt waren. Die Einzelheiten werden jetzt vom Chef der Hauptabteilung V des Reichsarbeitsministeriums, Staatssekretär Dr. Syrup, geregelt.

An sich würde das Pflichtjahr auch noch von den Mädchen abgelehnt sein, die in der Zeit vom 1. März 1933 bis 31. Dezember 1933 Arbeit in einem damals noch nicht geprüften Wirtschaftszweig aufnehmen. Um diesen zu vermeiden, ist jedoch dieser Personenkreis grundsätzlich von der Ableistung des Pflichtjahres ausgenommen, wie nunmehr verfügt wird. Ferner ist die Ableistung nicht mehr von solchen Jugendlichen zu fordern, die sich vor dem 1. März 1933 bereits in einem Lehrverhältnis oder einer sonst ordnungsmäßigen Berufsausbildung befanden.

Von Bedeutung ist, daß vom Lande stammende Mädchen die Pflichtjahrleistung auf dem Lande abzuleisten haben. Es ist im übrigen anzustreben, daß das Pflichtjahr möglichst in der Landwirtschaft abgeleistet wird. Die von den Jugendlichen oder ihrem gesetzlichen Vertreter vor Eintritt einzuholende Zustimmung des Arbeitsamtes soll den zweckvollen Einsatz des Pflichtjahres betonen. Die Verlegung der Zustimmung bedarf jedoch, daß eine irgendwo nachweisbare Tätigkeit nicht auf das Pflichtjahr angerechnet wird. Im übrigen ist die Aufnahme land- oder hauswirtschaftlicher Tätigkeit nicht an die Zustimmung des Arbeitsamtes gebunden. Das Arbeitsamt hat die Ableistung des Pflichtjahres im Arbeitsbuch zu bescheinigen. Private und öffentliche Betriebe und Verwaltungen sind verpflichtet, sich vor der Einstellung von der Erfüllung des Pflichtjahres zu überzeugen.

Das Arbeitsamt kann Ausnahmen von der Pflichtjahrregelung zulassen, und zwar insbesondere bei Arbeiten im Rahmen von Staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsamen Aufgaben, bei Arbeitsleistungen, die durch ihren Arbeitsdienst wesentlich zum Unterhalt von Familienmitgliedern beizutragen haben, und bei solchen, die wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen ungeeignet für land- und hauswirtschaftliche Arbeit sind. Im übrigen erzieht die Arbeitsämter in allen Zweigstellen den Ausführenden. Sie vermitteln für das Pflichtjahr nur in Stellen, die als einwandfrei und geeignet bekannt sind.

Das Arbeitsamt sagt unter anderem, daß bei Abschluß eines Lehrvertrages von mindestens zweijähriger Dauer das Pflichtjahr auch unmittelbar nach der Lehrzeit abgeleistet werden kann. Zweckmäßig ist jedoch auch in diesem Falle die Ableistung vorher, um nach der beruflichen Ausbildung ohne Unterbrechung tätig sein zu können. Das Pflichtjahr kann im landlichen und städtischen Haushalt im freien Arbeitsverhältnis mit tariflicher Bezahlung, im hauswirtschaftlichen Jahr mit Taschengeld oder in der hauswirtschaftlichen Lehre absolviert werden. Für Mädchen, die das 17. bzw. 18. Lebensjahr vollendet haben, kommen noch für die Ableistung in Frage: sechs Monate Arbeitsdienst und sechs Monate freies Arbeitsverhältnis oder Ableistung im zweijährigen Frauenhilfsdienst der Deutschen Frauenvereine. Das Arbeitsamt wird bis zur Dauer eines halben Jahres angesetzt, ebenso kann der Besuch einer staatlich anerkannten land- oder hauswirtschaftlichen Schule angerechnet werden, wenn das Arbeitsamt vorher zugestimmt hat.

Abrechnung mit dem Judentum

Eröffnung der Julius-Streicher-Schule in der Berliner Universität.

In der festlich geschmückten Neuen Aula der Berliner Universität fand die Eröffnung der Julius-Streicher-Schule in der Berliner Universität statt. Auf Vorschlag des fränkischen Gauleiters Julius Streicher hat der Reichsbeauftragte für Fragen des Judentums, Dr. Deeg, der Verfasser des rasch bekannt gewordenen Werkes „Juden“, einen Vortrag an der Berliner Universität gehalten. Er wird über das Thema „Juden in der deutschen Wirtschaftsgeschichte“ Vorlesungen halten.

Bei der Eröffnungseröffnung sprach Gauleiter Julius Streicher in wichtiger Rede über das Thema „Wissenschaft und Judentum“. Er rief die Vorkämpfer der neuen Bewegung an, die deutsche Hochschulleitung und die Hochschullehrerschaft, die, um Herzen kommend, die Jüden immer wieder zu furchtbaren Verfallsbedingungen hintrieben.

Der Vorwurf, daß der Nationalsozialismus der Wissenschaft und der Forschung Feindschaft anlege, wies Gauleiter Streicher temperamentvoll zurück. Wir leben heute in dem größten Kampf, den es in der Weltgeschichte bisher gegeben habe. Wer die Wissenschaft voll erkennt und erlebt habe, der wisse, daß das Judentum nur das eine Ziel habe, einen Krieg zu entfesseln, um das Deutsche und das italienische Volk zu vernichten. Die Judenfrage sei erst dann endgültig gelöst, wenn sie nicht nur bei uns, sondern auch in den übrigen Staaten gelöst sei.

Im Anschluß an seine Ausführungen führte Gauleiter Streicher den jungen Forscher Dr. Deeg als Lehrbeauftragten in sein neues Amt ein. Dr. Deeg gab einen großangelegten Überblick der Entwicklungsgeschichte des Judentums im Reiches von 1812 bis zur gegenwärtigen Zeit für das Judentum und Judentum in der deutschen Wissenschaft. Judentum und Judenemigration kennzeichnete er ihrem geschichtlichen Zusammenhang nach als zwei voneinander unzertrennliche Begriffe. Den einen außer acht lassen hieße den anderen historisch nie erfassen können.

Totenfeier für Heinrich Konrad Paulus

Dr. Ley an der Bahre seines verdienten Mitarbeiters. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley war auf die Nachricht von dem unerwarteten Ableben seines am Aufbau der NSD. Leibesführer hochverdienten Mitarbeiters Heinrich Konrad Paulus nach Berlin zurückgekehrt und nahm an der Beilegung seines Leibes sowie der Anteilnahme der NS. Gemeindeführer Kraft durch Freude an der Totenfeier teil, die in der Kapelle des Waldfriedhofs, Dahlem stattfand. Im gleichen Zeit hatten die fünf NSD. Schiffe im Mittelmeer zu Ehren des Verstorbenen die Flaggen auf Halbmast gesetzt.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erbot dem Entschlafenen, an dessen Sarg Wirtschaftsmänner die Ehrenworte zu sprechen. „Als es im ersten Jahre unseres Beginns“, so sagte Dr. Ley, „galt, Männer zu finden, die befähigt waren, allen Widerständen zum Trotz einen Plan zu verwirklichen, der ganz und gar über dem Reich lag, die Aufgabe der ungeliebten, schweren Aufgabe, den ersten Schiffsraum für NSD. zu gewinnen. Was niemand vorher gelungen war, dieser eine Mann brachte es fertig, unangefochten, die sonst nie an eine Seefahrt dachte Welt kennen.“ Dr. Ley nahm mit tiefempfindlichen Worten Abschied von seinem Mitarbeiter und sprach den Angehörigen des Entschlafenen seine Teilnahme aus.

Der Verlebte wird nach Nürnberg übergeführt, wo er auf dem Südfriedhof beigesetzt wird.

Beinliche Fragen in Washington

Frankfurter und Litwinow-Rintfleisch in der „jüdischen Ruhmeshalle“.

Vor dem Justizauschuß des Senats in Washington, der die Ernennung des Juden Frankfurter zum obersten Richter der Vereinigten Staaten bestätigen soll, meldeten sich zwei Renais zum Verhör. um daacan Einbruch zu

erheben. Zu richterlichem Verger und zur offenkundigen Verlegenheit der anwesenden Senatoren erwiderten die beiden wiederholt die jüdische Abstammung und Geburt Frankfurters im Ausland.

Einer der Zeugen, der Anwalt Sullivan aus Chicago, brachte vor, daß Frankfurter sei ein bekannter Kommunist, wie u. a. dem Reager-Union-Verbindung siehe. Der Jude Frankfurter sei im Jahre 1937 zusammen mit Litwinow-Rintfleisch aus 120 größten lebenden Juden in die „jüdische Ruhmeshalle“ eingetrag worden, was die jüdische Presse bestätigt worden habe. Wenn Litwinow-Rintfleisch Frankfurter so eng beieinander ständen, dann gehe Frankfurter bestimmt nicht in das Bundesobergericht der Vereinigten Staaten.

Die Deutschen in Rumänien

Korporative Eingliederung in die „Front der nationalen Wiederergeburt“.

Die politische Neuordnung in Rumänien, die in der geistlichen Vereitigung aller Parteien und in der Errichtung der „Front der nationalen Wiedergeburt“ ihren Ausdruck findet, hat auch zu Verhandlungen über die Stellung der deutschen Volksgemeinschaft in Rumänien geführt. Das Ergebnis dieser Verhandlungen wurde in einer schriftlichen Abmachung niedergelegt, in der es u. a. heißt:

Die Deutschen rumänischer Staatsbürgerschaft gliedern sich korporativ in die „Front der nationalen Wiederergeburt“. In den Dörfern und Städten mit gemischter Bevölkerung werden gesonderte deutsche Sektionen errichtet. Sektionen werden durch sechs Mitglieder im Obersten Nationalrat und durch ein Mitglied im Direktorat vertreten sein. In den Sekretariaten werden in den entsprechenden Verhältnissen auch deutsche Beamte ernannt werden.

Alle beruflichen Organisationen der Deutschen rumänischer Staatsbürgerschaft innerhalb des Staates gliedern sich korporativ in die verschiedenen Berufsorganisationen ein, die von den jüdischen und zukünftigen diesbezüglichen Gremien vorgehen sind, wobei ihnen eine entsprechende Vertretung in den Spitzenorganisationen zugesichert wird. Außer den politischen Lebensäußerungen, die alle der „Front der nationalen Wiedergeburt“ zugehören, können die Deutschen rumänischer Staatsbürgerschaft für kulturelle, wirtschaftliche und soziale Zwecke eine eigene Organisation errichten.

Spangenberg Lichtspiele

Sonabend, den 14. und Sonntag, den 15. Jan., abends 8.30 Uhr:

Benjamins Gigli in:

Die STIMME des HERZENS

(„Der Sänger Ihrer Hoheit“)

mit Benjamins Gigli, Geraldine Katt, Ferdinand Marian, Gina Falkenberg, Fritz Odemar, Gustav Waldow u. a. m.

Dazu das gute Beiprogramm!

Vorerhebung zur Bodenbenutzungsaufnahme 1939.

Nach dem Gesetz über die Durchführung einer Volks- und Betriebszählung vom 4. Oktober 1937 (RGBl. I. S. 1053) und dem Gesetz zur Vervollständigung und Ergänzung dieses Gesetzes vom 6. Juli 1938 (RGBl. I. S. 796) ist die Bodenbenutzungsaufnahme 1939 in Verbindung mit der Volks- und Betriebszählung am 17. Mai 1939 durchzuführen. Dazu ist es nötig, die landwirtschaftlichen Betriebe, Forsten, Weinbau- und Gartenbaubetriebe von 0,50 und mehr Hektar zu ermitteln und ihre landwirtschaftlichen Gesamtsachen im Rahmen einer Vorerhebung festzustellen. Dadurch wird den Betriebsinhabern die Ausfüllung ihrer Fragebogen bei der großen Zählung im Mai 1939 erleichtert.

Mitte Januar 1939 erhält jeder Betriebsinhaber mit einer Bodenfläche von einem halben Hektar und mehr vom Bürgermeister 2 Vordrucke, und zwar

1 Betriebskarte,

1 Verfügnungsnachweis zur Betriebskarte mit Anleitung zur Ausfüllung dieser Vordrucke.

Die Betriebskarte und den Verfügnungsnachweis sind sorgfältig auszufüllen und spätestens am 25. Januar 1939 an den Bürgermeister zurückzugeben.

Betriebsinhaber, die am 19. Januar 1939 die Vordrucke noch nicht erhalten haben, müssen sie vom Bürgermeister sofort anfordern; sie sind nach den oben angeführten Reichsgesetzen verpflichtet, die Angaben zu machen. Wer wesentlich falsche Angaben macht oder die Angaben verweigert, wird nach § 6 des Gesetzes vom 4. Oktober 1937 bestraft.

Alle, an der Erhebung beteiligten Personen sind gesetzlich zur Verschwiegenheit verpflichtet. Die Angaben werden nur zu volkswirtschaftlichen und statistischen Zwecken benutzt. Die amtliche Landwirtschaftsstatistik bildet die Grundlage für alle Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft. Es wird deshalb erwartet, daß alle Beteiligten ihre Betriebskarten und Verfügnungsnachweise sorgfältig ausfüllen und pünktlich an den Bürgermeister zurückgeben.

Der Landrat.

Suche sofort

Wohnung

2 Zimmer und Küche und etwas Kleinviehstallung.

(Woher hat seine Schulbildung, kann gehen).

Peter Stöcker, Schaffer

Leupin-Creme u. Seife seit 25 Jahren bewährt bei Pickel Hautjucken, Ekzem, Wundsalb usw.

Liebesbad-Dröcker Spangenberg.

Inserieren

bringt Gewinn